

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Großa.

Nr. 195.

Donnerstag, 23. August 1917, abends.

70. Jahrg.

Redaktion: "Riesaer  
Tageblatt", Riesa.

Druckerei:

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Bezahlung, durch unsere Rediger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierzehntausend 250 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates und im vororten zu bezahlen; eine Gemah für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Preis für die 48 zum zweiten Grundschiff-Selbst (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitbedeckender und indestillativer Saar entsprechend höher. Nachweilungs- und Vermittelungspreise 20 Pf. Fest Tarife. Gemäßiger Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfüllt ist, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz gerät. Zahlungs- und Entnahmestelle: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbüro: "Gräfin an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwie Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Voethstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten  
Ginrichtungsgegenstände aus Ruyser und Ruyserlegierungen

bis zum 30. September dieses Jahres

verlängert worden. Die Abgabe dieser Gegenstände kann insofern bis zu diesem Zeitpunkte  
zu die in der Bekanntmachung vom 2. Juli 1917 — Großenhainer Tageblatt Nr. 155,  
Riesaer Tageblatt Nr. 155, Radeburger Anzeiger Nr. 78 — aufgeführten Sammelstellen  
zu den dafelbst angegebenen Wochentagen und Stunden (in Radeburg Montags 8 bis

12 Uhr, in Großenhain Mittwochs 9 bis 12 Uhr, in Riesa Freitags 8 bis 12 Uhr)  
erfolgen. Der Aufschlag von 1 M. für das Kilogramm wird noch bis zum 30. September  
gesetzt.

Großenhain, am 22. August 1917.

182 e.D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Röderau.

Die Zusammenführung an der Riesaer und Göhler Straße soll Sonntag, den  
26. August, vormittags 11 Uhr im Brauereikreisrestaurant meistbietend verpackt werden.  
Der Gemeinderatsvorstand.

### Vertisches und Sächsisches.

Riesa, den 23. August 1917.

\* Berleihung. Herrn Oberjustizrat Heldner wurde von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser für seine Verdienste bei der Werbefähigkeit für die 6. Kriegsanleihe das Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen.

\* Berleihung. Eingegangen ist am 22. August 1917 ausgesetzte Sachliche Verlustliste Nr. 487, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

\* Landgericht. Vor der 2. Sitzungskammer des Dresdner Amt. Landgerichts hatte sich die 20 Jahre alte Bauarbeiterin E. aus Riesa wegen Diebstahl und Urkundenfälschung zu verantworten. Trotzdem die Angeklagte leugnete, hielt das Gericht sie erwiesen, daß diese am 20. Februar dieses Jahres in Riesa aus der Wohnung des verehrten Göhler, als sie diese durch einen fälschlich angefertigten Brief nach Böpzig bestellt hatte, 9 Stück Zwanzigmarktheine weggenommen hat. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und 3-jährigen Ehrenrechtsverlust.

\* Vom Landtag. Bei der ersten Kammer ist nachstehender Antrag Dr. Gorres eingegangen: Die Kammer möge befürworten: 1. die Königliche Staatsregierung zu erfordern, mit allem Nachdruck dabin zu wirken, daß durch die geplanten Heiz- und Beleuchtungsbemühungen nicht das häusliche und kirchliche Leben, die geistige und handwerkliche Heimarbeit, sowie die idealen Bestrebungen aller Art zu Gunsten des Betriebs in den Wirtschaften und Versorgungsstätten und der Aufrechterhaltung der Polizeifunktion zu später Nachzeit benachteiligt werden; 2. die Zweite Kammer zum Beirat zu diesem Beleidigung eingeladen. — Die Konservativen haben in der Zweiten Kammer nachstehende Interpellation eingefordert: In der Königlichen Staatsregierung bekannt, daß die Handhabung des § 14 des Gemeindesteuer Gesetzes (siehe Bericht der zweiten Sitzungskammer Nr. 449 vom Jahre 1912) die ärmeren Wohnungsgegenden gegenüber den leistungsfähigeren Arbeitsgemeinden wesentlich beeinträchtigt und in die Königliche Staatsregierung bereit, hierin Abhilfe zu schaffen? — Eine fortwährende Interpellation lautet: 1. Ist der Königlichen Staatsregierung bekannt, daß von den mit dem Reichstag und der Bekämpfung des sogenannten Schleißhandels und Beauftragten schon in verschiedensten Fällen aufstehende Civilpersonen geschossen worden ist? 2. Welche Bestimmungen der Reichs- oder Landesgesetze lassen eine derartige rigorose Verwendung der Schußwaffen zu?

\* Aus dem Verfassungsausschuß des Landtages. Der außerordentliche Ausschuß für die Neuordnung gebaute ursprünglich in seiner Mittwochssitzung seine Vorschriften zur Reform der Ersten Kammer endgültig festzulegen. So weit ist es noch nicht gekommen. Für die Abstimmung reif sind nur die Anträge Dr. Schmitt, die sich auf die künftige Zuständigkeit der Zweiten Kammer beziehen. Dagegen sind die Beratungen über die Zusammensetzung der Ersten Kammer noch nicht abgeschlossen. Die bereits früher mitgeteilten Anträge Dr. Seifert laufen darauf hinaus, daß die Erste Kammer darüberhinaus einen Entschluß, wie ihn die Zweite Kammer verabschiedet hat, nur als Ganzes annehmen oder ablehnen soll. Dagegen wird ihr das Recht abgesprochen, Einzelkapitel oder Teil des Gesetzes umzustalten. Weiterhin befassen die Sessentischen Anträge, das in den Fällen, wo eine vollständige Übereinstimmung beider Kammern nicht zu erzielen war, nach vergleichbaren Vereinigungsverfahren die von der Zweiten Kammer zulässig beschlossene Fassung Gesetz werden soll. Die große Mehrheit des Ausschusses hat sich für diese Anträge erklärt. Die Konservativen werden voraussichtlich dagegen stimmen und die Regierung macht ihnen gegenüber schwere Bedenken geltend. Aus den Beratungen über die Richtlinien der künftigen Zusammensetzung der Ersten Kammer ist folgendes hervorgehoben: Die Konservativen sind der Meinung, daß die Sitz der Standesherrschäften bestätigt werden können, die der Schönburg-Waldenburgischen Reichs- und Lehnsfürstentum begegnen seien beizuhalten. Dr. Stöck (Konserv.) beantragt, auch die Sitz der Schönburg-Waldenburgischen Reichs- und Lehnsfürstentum zu befestigen. Die Regierung wird die diesbezügliche Rechtsgrundlage eingehend erörtern. Die Sozialdemokraten fordern Einschränkung der Rechte des Grundbesitzes. Die Konservativen wollen in Zukunft auch die Vertreter des Grundbesitzes durch königliche Berufung, nicht mehr durch Wahl in die Kammer gelangen lassen. Ein Nationalliberaler führt aus: Die Vertreter der landwirtschaftlich bebauten Fläche sind aufzufassen als Vertreter der Landwirtschaft. Ihr gegenüber müssen auch die anderen Bevölkerungsgruppen vertreten sein, Handel, Industrie, Gewerbe, Arbeiterschaft und geistige Kultur. Er wünscht ins allgemeine die Wahl auch zur Zweiten Kammer. Für

eine gewisse Anzahl von Sitzen könnte ja die königliche Berufung beibehalten werden. Die Fortschrittkräfte erfordern sich ebenfalls für die Wahl und grundsätzlich gegen die Berufung. Ein Konservativer sieht in den Vertretern der Städte die Vertretung der Verbraucher, denen gegenüber auf eine genügende Zahl von Vertretern der Erzeugung Bedacht zu nehmen sei. Das Recht auf eine Vertretung sollte erblieben, wenn die Voraussetzungen nicht mehr bestehen, unter denen die Berufung erfolgt ist. Ein nationalliberaler hält eine Beibehaltung darüber für wichtig, ob die Dauer der Mandate bestreitet oder lebenslänglich sein soll. — Der Abgeordnete Hettner beantragt: Die nach § 83 Biffer 13 und 14 dem Verfassungsbüro beim Großgrundbesitz zustehenden 22 Sitze werden auf 15 herabgemindert. Von diesen 15 Mitgliedern werden 10 durch die Bevölkerung von Rittergütern und anderen großen landwirtschaftlichen Gütern, fünf von den Bürgern der kleineren ländlichen Güter aus ihrer Witte gewählt. Für den Fall der Absehung dieses Vorlasses stimmt er folgenden Antrag ein: Die nach Biffer 13 und 14 dem Großgrundbesitz zustehenden 22 Sitze werden auf 15 herabgemindert. Diese Mitglieder sind von den Bürgern zum Bundesfunkturk aus ihrer Witte zu wählen. Endlich fordern die Nationalliberalen eine ausreichende Vertretung auch für die Beamten und den Lehrerkund.

— Der Kohlenausschuß der Zweiten Kammer besaß sich in seinen beiden letzten Sitzungen am Dienstag und Mittwoch mit der Beratung von § 1 des Kohlenbergbau-Beseitigungsgesetzes und mit dem dazu eingegangenen Petitionen. Es wurde eine Anzahl Fragen an die Regierung gerichtet, von deren Beantwortung es abhängt, ob der grundlegende § 1 von dem Ausschuss angenommen wird oder nicht. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

\* Sächsischer Innungs-Verband. Vor einigen Tagen fand in Dresden eine Versammlung des Gesamtvertretung des Sächsischen Innungs-Verbandes wegen der etwaigen Abhaltung eines diesjährigen Verbandsstages statt. Zur Zusammenstellung einer Tagesordnung wurde u. a. in Vorberatung gebracht: "Die Kohlenknut und deren dringende Wildberung"; "die Versicherung der selbständigen Handwerksmeister"; "die zukünftige Umbildung des Handwerks nach dem Kriege"; "die Zusammensetzung handwerklicher Einzelbetriebe usw. Damit steht man die Hauptfrage für geklärt, so daß zur Abstimmung über dieselbe geschriften werden konnte. Das Ergebnis derselben war der mit der Mehrheit gefaßte Beschluß, auch in diesem Jahre einen Verbandsstag in Dresden in möglichst einfacher Form abzuhalten.

\* Neue Höchstpreise. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat neue Höchstpreise für Wallnüsse, Kürbisse, Sellerie, Merrettich, rote Süßkohl und Schwarzwurzeln für den Verkauf durch den Erzeuger festgesetzt.

\* Ein allgemeines Rauchverbot? Wie die A. N. R. aus Berlin melden, wird in diesen Tagen im Reichsamt des Innern ein allgemeines Verbot des Tabakrauchs auf öffentlichen Plätzen und Straßen in Erwägung gezogen.

\* Brennessel-Ablieferung. Zum Trocken sollen die Stengel möglichst aufgestellt werden. Das kann so geschehen, daß man die Stengel entweder einzeln an eine Wand oder an gespannte Fäden ansetzt oder, indem man sie zunächst lose in kleine Bündel packt und diese zusammenstellt. Beim Abstreifen der Blätter (Futter!) nach dem Trocknen dürfen die Stengel nicht zertrümmert werden. Die Abstreifung kann von jetzt an bei Herrn M. Starke, Friedr.-August-Straße 28, geschehen.

\* Richterfüllung der Lieferungsverträge über Gemüse und Obst strafbar. Die Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung in den Großstädten und Industriezentren im kommenden Winter betrifft zum erheblichen Teil auf den von den Kommunalverbänden und Großverbrauchern mit Genehmigung der Reichsstände für Gemüse und Obst abgeschlossenen Lieferungsverträge. Die Erfüllung dieser Verträge muss unbedingt sichergestellt werden. Da bei der großen Nachfrage nach Ware die Schafft besteht, daß unlautere Elemente die Anbauer durch Verbrechen besonderer Vorzeile zum Vertragsbruch verleiten, ist ähnlich wie dies bereits nach § 32 des Strafgesetzbuches für Nichterfüllung von Heereslieferungen gilt, vom Stellvertreter des Reichsstands eine Verordnung erlassen werden, durch welche die vorstehende oder fahrlässige Nichterfüllung der bezeichneten Lieferungsverträge über Gemüse und Obst unter Strafe gestellt wird.

\* Ruhrtbehandlung mit Guano. Dr. Rosenhaupt in Frankfurt a. M. hat festgestellt, daß Guano auf die Rinde von sehr günstigem Erfolg ist. Er gab den Proben täglich einen Liter Guano, dem er

Lösungswasser zusetzte. Auf diese Art wurde das Rassein ausgefällt, dann von der Wolle befreit und in diesem Zustand mit etwas Zucker versetzt, dem Kraut verarbeitet. In mehreren Fällen von Rinde konnte, wie in der "Wiener Allgemeinen Wochenschrift" berichtet wird, ein Winken des Viehers und prompte Wirkung festgestellt werden.

\* Verbot der Konserverung von Mai-rüben. Die Konserverierung von Mai-rüben in unterschiedlich verschlossene Behältnissen ist durch eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 12. August 1917 verboten worden, um eine unwirtschaftliche Verkrüppelung des Frischmarktes zu verhindern.

\* Ein selten großes Hühnchen fand Herr Emil Weiß, Wetternstraße 18, hier, in dem Gelege seiner Hühner. Das Ei hatte ein Gewicht von ungefähr 107 Gramm und war 82:48 Millimeter im Durchmesser groß. Die betreffende Henne hat jedenfalls zeigen wollen, wie groß die Eier, dem Preis angemessen, jetzt eigentlich sein mühten.

\* Röderau. Der Bericht über die Gemeinderatsbildung am 22. August 1917. Ein Unterhüllungsgefecht wurde beiderseits genehmigt. Die Zusammenführung der Gemeinde soll Sonntag, den 26. August meistbietend verpackt werden.

\* Zeithain. Der Gehreite Alsfred Grünberg in einem Hof-Neg. Sohn des Rottendorfers Franz Grünberg, wurde mit der Friedrich-August-Medaille in Bronze auszeichnet; er ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

\* Strehla. Die Mitteilung über die Fertigung eines Fürstengesäßes ist dahin zu berichten, daß der festgenommene Bursche bis zur Ablieferung nicht im Amtsgericht Riesa, sondern in der Ortszelle in Strehla untergebracht wurde. Auch dieser ist er in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wieder entwichen, nicht aus dem Amtsgericht Riesa. In dieses ist er gestern, nach feiner Wiedererrettung, eingeliefert worden.

\* Löbau. Lebhaft geklagt wird in dieser Gegend über das rasche Überhandnehmen von Raubwild. Überall hört man, daß in den Bauen ganze Gebiete von Füchsen ausgesiedelt sind. Auch der Dachs, der fast ganz ausgestorben ist, hat sich wieder vermehrt. In Einemalde ist man wiederholt junge Dachse. Im Gegenteil hierzu zeigt das Raugvild nur schwachen Bestand. Nur in wenigen Orten gibt es gute Hasenbestände; Kaninchen scheinen fast eingegangen zu sein.

\* Grünberg. Die Frau des zum Heeresdienst eingezogenen Arbeiters Hübner räkte den verzweifelten Entschluß mit ihrem beiden 3 und 2 Jahre alten Kindern aus dem Leben zu scheiden. In der Nacht zum Montag hängte sie die beiden Kinder, Selbstmord vermochte sie angesichts ihrer toten Kinder jedoch nicht zu vollbringen. Sie ging nach der Tat zu ihrer in Schwarzenberg wohnhaften Mutter, wo sie verbastet und ins Amtsgerichtsfängnis Schwarzenberg übergeführt wurde. Schwermut durfte der Anlaß zur Tat sein.

### Der Kaiser in Flandern.

W. Berlin, 22. August.

Unsere braven Streiter an der flandrischen Front hatten heute einen festlichen Tag: Seine Majestät der Kaiser war gekommen, um ihnen den Tanz des Vaterlandes zu übermitteln. Bei strahlendem Sonnenchein ließ der Hofsitz des Kaisers in den Bahnhof eines kleinen flandrischen Ortes ein, wo sich Kronprinz Rupprecht sowie eine große Zahl von Offizieren zur Begrüßung eingefunden hatte. Feste Siegesluft leuchtete aus den Augen des Kaisers, als er den siegreichen Führern die Hand schüttelte und die Front der Ehrenkompanie abschritt. Nachdem der Oberbefehlshaber dem Kaiser über die Lage einen kurzen Bericht gehalten hatte, erfolgte die Abfahrt zu seiner Stelle, an der die Abordnungen sämtlicher Truppenteile, die an der Seite der englischen Armee Anteil nahmen, in weitem Bacie aufgestellt waren. Unter den schmetternden Klängen der Präsentiermärche trat der Kaiser die Front ab. Weiterholte blieb er stehen, um besonders verdiente Offiziere und Mannschaften die Hand zu drücken und ihnen Worte der Anerkennung zu sprechen. Herzlich begrüßte er auch die Kampftruppe, die unter Führung des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen erschienen waren. Darauf trat der Kaiser in die Mitte des Bacie's und hielt mit lauter Stimme folgende

#### Ansprache:

"Allen den Truppen, die sich so wacker und so tapfer auf dem flandrischen Boden Siegreich gegen den mächtigen Feind geschlagen haben, habe Ich bereits vom Großen Hauptquartier aus Meinen Dank und Meine Anerkennung telegraphisch ausgetragen. Es war mir aber ein Bedürfnis, auch Augen in Augen gegenüberzu-



Wahlen der Reichstagswochen erreichten ließen. Nun schieden sich die Parteien vom politischen Leben ab, und es gab keine gemeinsame Basis mehr für eine gemeinsame Arbeit im Reichstag.

Und diese Trennung hat Staatsleute traurig gemacht, weil die Mehrheitsparteien zu einer Verhandlung zusammen und die Oppositionsparteien durch vorübergehend unterscheiden.

Nach Wiederzusammenkunft der Sitzung nahm nochmals

Generalsekretär Dr. Michaelis

die Worte und fügte aus:

„Die weitere Entwicklung der Sitzung hat ein Bild gezeichnet, das mir keinen Erfolg aussahen lässt. Ich habe mich entschlossen, mich zurückzuziehen, um nicht die Sitzung weiter zu verhindern. Das ist die Sicht eines Reichstagsabgeordneten, der seine Meinung nicht hat, nicht aus der Sitzung heraus, darf ich den Aussichtslosen die Einladung zu Verhandlungen nicht erneut lassen. Die die von mir als erneutste bezeichnete einzige Möglichkeit besteht mit mir und dem Reichstag fortsetzen zu lassen, und zwar zunächst für die Verhandlungen über die Zustimmung, die der Kurs auf die Friedensbasis des Krieges zu erhalten ist. Diese Zustimmung kann nur erfolgen, wenn von dem Kreis nach einem Wechsel des Ministerialen und der Verhandlungen, wie es in der Resolution des Reichstags vom 19. Juli seinen Standpunkt gefunden hat.“

Daraus gab im Auftrag der Mehrheitsparteien des

19. Juli Reichstagsabgeordneter Oberst folgende

Erklärung:

„Die Vertreter der Parteien, die die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli 1917 eingetragen haben, stellen fest:

1. In den Vorberhandlungen, die über die Resolution zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Reichstagskanzler früherzeit stattgefunden haben, konnte auch den ausdrücklichen Erklärungen keine Berücksichtigung geschehen, dass der Reichstagskanzler nicht auf den Boden der Reichstagsentscheidung stellen würde.

2. Die Gewerkschaft der Reichstagskanzler, das innerhalb der Mehrheitsvertreter bestehende Differenzen über die Ausführung der Resolution zeitig getreten seien, ist augenscheinlich. Alle beteiligten Parteivertreter waren sich über den unabschließenden Sinn und Inhalt ihrer Entscheidung völlig einig.“

Ein unabhängiger Sozialdemokrat brachte die Entschließungen des Reichstagsabgeordneten Gerard zur Sprache und zog aus ihnen den Schluss, dass die deutsche Friedenspolitik unbedeutend gewesen sei. Es müsse aber voneiner Klarheit geschaffen werden. Der Redner kam dann auf die in der Presse erwähnten Vorgänge vor Kriegsausbruch zu sprechen, darunter auch auf den Konsort vom 5. Juli und auf die behauptete Beteiligung hoher österreichischer Beamter an diesem Konsort. Er verlangte die reale Anteilnahme der Volksvertretung an der auswärtigen Politik, weil nur die Kontrolle der Volksvertretung in Zukunft Katastrophen wie diesen Krieg verhindern könne. Der Redner schloss mit der Aufforderung an den Kanzler, seine Kriegsziele offen darzulegen.

Eine konservative Abgesandte betonte, dass nicht alle Gegner der Friedensresolution des Reichstags Altdäutsche seien, vielmehr seien die Parteien der Konservativen und Nationalliberalen geschlossen gegen die Resolution. Eine gewisse Konsistenz sei in manchen Volksstrecken im Juli zweifellos vorhanden gewesen. Die vorzeitige Veröffentlichung des Entwurfs der Friedensresolution sei dafür ein Beweis gewesen. Die Resolution habe zweifellos deprimierend gewirkt. Auf die Landwirtschaft deute der Krieg ebenso wie auf die anderen Branche zu leiden. Die günstige Wirkung der Friedensresolution auf die Neuwalten sei sehr begrenzt, aber nicht bedeutungslos. Von einer günstigen Wirkung der Friedensresolution auf die feindlichen Völker könne keine Rede sein. Von den Beratungen in Stockholm sei nichts Gutes zu erwarten. Der ganze Stockholmer Plan sei ein großer Mißerfolg. Wie lange soll es denn noch dauern, bis Stockholm Erfolg haben werde? Die Annahme der Friedensströmungen bei unseren Feinden sei kein Erfolg der Reichstagsresolution, sondern ein Erfolg unserer Waffen. Wenn man die mit der Friedensresolution eingeleitete Aktion weiter fortführen wolle, so wäre es wichtig zu erfahren, wie man sich das eigentlich denkt? Die Konsistenz habe auch ein Recht zu erhalten, ob der Abg. Gruberger seine bekannten Neuerungen in der Unterredung mit einem Bündnis-Journalisten getan habe. Wie denkt es sich denn Gruberger, mit Lloyd George so leicht zu einer Vereinigung zu kommen? Und wie hat nun die Regierung das angekündigte Zusammensetzen mit dem Ausland gehabt? Die Grenzen der Gefechte müssen unverrückt bleiben.

In der Konsistenz seien große Meinungsverschiedenheiten über den Sinn der Friedensresolution hervorgetreten, auch innerhalb der Mehrheit selbst. Die Erfahrung des Reichstagsausbaus des Zentrums beweist das. Welches sei nun eigentlich die richtige Auslegung? Welche kommt auf den Sinn des Wortes „Verständigungskrieger“ an. Schon jetzt haben unsere militärischen Erfolge die Friedensresolution längst überholt. Wir müssen uns hüten, zu verbreiten, was durch die militärischen Leistungen unserer Heere erreicht wird. Unsere Heeresberichte geben ein absolut klares Bild und kein anderes Band aus Deutschland wagt, die feindlichen Berichte unverkennbar abzudrucken.

Ein Mitglied der Deutschen Partei führte aus, dass die Erfolge unserer Waffen, so erstaunlich sie seien, und den Frieden allein nicht bringen könnten. Daher sei nach wie vor die Reichstagsresolution gut und werde die Plattform abgeben, auf der wir zum Frieden kommen. Auch der innere Frieden werde sich nur auf diese Weise erhalten lassen. Die Landwirte hätten gewiss auch unter dem Kriege zu leiden. Aber bei aller Anerkennung ihrer Leistungen müsse doch gefragt werden, ob sie wirtschaftlich den Krieg nicht so führen wie die Städte.

Unterstaatssekretär Freiherr v. Stumm aus dem auswärtigen Amt wiederholte gegenüber dem Redner der Unabhängigkeits-Sozialdemokraten das bekannte Dementi über den Potsdamer Konsort. Das Dementi klangte sich nicht an Worte, sondern alle Behauptungen über den Konsort seien stellvertretend.

Daraus ergab sich der Ausschuss die Weiterberatung auf Donnerstag vormittag.

Über die geplante Hauptausbildung schreibt der Polakow: „Die geplante Sitzung des Hauptausschusses hinterlässt, dass man offen gelassen werden, einen peinlichen Eindruck. Die Mehrheitsparteien scheinen die Friedensresolution vom 19. Juli als eine Art Glaubensbekennung halten zu wollen, das von der Regierung Post für Worte und Buchstabe ihr Buchstabe unterstreichen werden müsse, wenn sie mit dem Reichstag zusammen gehen will.“ Die „Post“ sagt: Eine Rede, wie sie nach vorliegendem Bericht ein Zentrum-abgeordneter Gruberger nämlich und natürlich gestern wieder gehalten hat, ist nur zu leicht geeignet, die Stimmung der Engelsloge von vergangenem Juli wieder aufzulösen zu lassen. – Die „Deutsche Zeitung“ meint: Der Kanzler aber kann gewiss sein, dass er unbedingt eine gewisse Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hat, wenn er mit den Herren, die sich Volksvertreter nennen, etwas deutlicher spricht und entrichtet es ablehnt, das deutsche Volk um die berechtigten Ansprüche und die Freiheit seiner Lüfte zu bringen. – Das „Berlin Tageblatt“ weißt: Man muss ohne jedes Verberglernen sagen, dass Herrn Dr. Michaelis die notwendige Zustimmung fehlt. Solange die Reichstagskanzler und die Minister in unterschied-

enen Sessien Sitzern aufgetreten und hier beschritten eine gemeinsame Richtung fortgeführt werden, solange werden keine und Rivalität aufrechterhalten. Nach jetzt hat man nach einem Monat keine Macht, wenn nicht die Reichs- so doch den Reichsamt. – Was gestern im Hauptraum aufblieb, so fast der „Bundestrat“, war nur ein Schlag- den Regierung. Ob es bald wieder erfolgen, aber es steht die Nähe eines sozialistischen Elementes an, das ist nicht immer durch freundliche Gespräche so leicht beklommen wie bislang.“ Berlin. Zu dem Zusammenstoß des Reichstags mit den Mehrheitsparteien des Hauptausschusses schreibt die „Post“: Der Reichstagskanzler hat gegen die Schätzungen in der Ausschreibung von Kriegszielresolutionen gehandelt. Im Zusammenhang mit den daraus folgenden Ereignissen lässt sich erkennen, dass sich der Reichstagskanzler mit gleicher Deutlichkeit einer Bekämpfung auf die Reichstagsresolution entschieden wollte, wenn er auch vermieden hat, eine der Entscheidung gegenständliche Begegnung auszufordern. Wenn der Reichstagskanzler – was noch nicht festgestellt ist – eine solche abwehrende Schätzung für seine eigene Auslösung aufrecht erhält, so würde er damit aufstehen, auf dem Boden der Resolution zu stehen. Das Blatt führt dann in einem weiteren Artikel fort: Der Vortrag des Kanzlerswesels und des Erscheinens einer neuen Persönlichkeit, an deren Subtilität niemand zweifelt, dürfte in erster Linie darin bestehen, dass Vertrauen auf deutsche Reichsleitung und namentlich zur Stetigkeit und politischen Großsig- feit ihres Ziels geschaffen wurde. Dieses Vertrauen, das die Vorstellung jeder Friedensmöglichkeit ist, droht dem Kanzler und damit auch dem Deutschen Reich verloren zu gehen, wenn jetzt nicht einwandfrei klargestellt wird, auf welchem Boden denn nun eigentlich der Kanzler steht.

Die „Berl. Allg. Zeitg.“ schreibt ihren Beitrag mit den Worten: Der Reichstag weiß, woran er ist: seine Wehrhaftigkeit muss, wenn sie folgerichtig auf der Linie ihrer gestrigen Erklärung bleiben will, unweiblich erklären, dass ein solcher Konsort unmöglich ist, unmöglich gegenüber dem Russland wie dem Inland. Nur ein Mann kann den Frieden schließen und die Neuordnung im Inneren durchführen, dessen Worte wie in Era genossen sind. Darnach muss sie handeln. Und wenn der alte Kanzler von einer kleinen Kette zu Fall gebracht wurde, so muss sein Nachfolger gefürstet werden, von einer frast- und offensichtlichen Volksvertretung. Reichstag bleibe hart!

Nach der Ausbildung traten wiederum die Fraktions- führen der Mehrheit vom 19. Juli zu einer Versammlung der durch die Vorgänge in der Ausbildung geschaffenen Tage zusammen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 28. August 1917.

### Verfaßt.

\* Berlin. (Amtlich) Weilich der Strafe von Gibraltar schädigten unsere U-Boote den italienischen Transportverkehr nach dem Mittelmeer wieder in wirksamer Weise. 3 Dampfer mit rund 20.000 Bruttoregistertonnen wurden versenkt und dabei annähernd 24.000 Tonnen Kohlen, in der Hauptfläche nach Italien bestimmt, vernichtet. Zu den vernichteten Dampfern gehören die bewaffneten englischen Dampfer „Mansfield Commerce“ (4144 Bruttoregistertonnen) und „Ganges“ (4170 Bruttoregistertonnen), sowie der italienische bewaffnete Dampfer „Carlo“ (5572 Bruttoregistertonnen).

Im Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtumfang von über 45.000 Tonnen neu versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer „Beaumont“ (4021 Tonnen) mit Minitionsladung, „Ganosa“ (3496 Tonnen) und „Isabran“ (3692 Tonnen) mit 6000 Tonnen Weizen von Ägypten nach Italien.

Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Seileinheiten herausgeschossen.

(Berl.) „Republique de Lyon“ meldet aus Paris: Das französische Segelschiff „Madalaine“ wurde am 21.7. auf der Höhe der Ile de Ré von einem deutschen U-Boot auf äußerst heftigem Feuerkampf versenkt. Der schwerverwundete Kapitän und die Besatzung wurden von einem Fischerboot aufgenommen.

Kein deutsches oder österreichisches U-Boot versenkt.

(Wien) (Meldung des Kriegs-Büro) Die Agencia Strelani meldete: Am 18. August hat ein italienisches Segelflugzeug in der oberen Adria durch Bombenabwurf einen Volltreffer auf ein feindliches U-Boot erzielt und es versenkt. Von zuständiger Stelle wird hierzu bemerkt, dass es sich weder um ein österreichisch-ungarisches noch um ein deutsches U-Boot handele.

Neuer Angriff auf Freiburg.

X Freiburg i. B. Gestern haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schwaden Freiburg mit Bomben bombardiert. Ein Flieger wurde beim Anflug im Luftkampf abgeschossen.

Die feindliche Ukraine. (Amsterdam) Der Stockholmer Korrespondent des Allgemeinen Handelsblatt erläutert von russischer Seite, dass die ukrainische Rada tatsächlich von der russischen Regierung ganz unabhängig ist. Die Rada verzahnt über 1,5 Millionen Soldaten und hat ihre eigenen Vertreter bei anderen russischen Völkern. Nur in auswärtigen Angelegenheiten vermittelte das russische Ministerium des Innern. – Der König von Rumänien hat für sich und seinen Hof ein Vaudou auf der Halbinsel Czernowitz angestellt.

Der Kurs nach japanischer Seite.

Genf. Die in der russisch-rumänischen Presse der jüngsten Zeit zu lebhaftem Ausdruck gelangte Sehnsucht nach japanischer militärischer Unterstützung gibt dem „Matin“ Anlass, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, dass die transsilvanische Rada unter amerikanische Überleitung gestellt werde. Unter dieser Voraussetzung wäre die erwünschte Steigerung der Truppentransports aus dem jenseitigen Osten zu bewerkstelligen. Es würde sich in der Hauptstadt darum handeln, die jetzt auf Bewachung der östlichen Grenze Russlands aufgestellten Regimenter durch japanische Truppen zu ersetzen, damit die Rada frei geordneten russischen Einheiten zur Front geländt werden könnten. Sollte dieser Plan in Russland nicht unbedingt Zustimmung finden, so würde, wie der „Matin“ merkt, jeder Widerspruch mit entsprechenden Mitteln niedergehalten werden.

Die Entente und die Papstfrage.

X Genf. „Secolo“ glaubt zu wissen, dass die Entente erst in einigen Wochen die Papstfrage beantworten werde, während jedoch eine Sonderkonferenz der Entente zur Beratung der Antwort für ausgeschlossen. „Fronte interno“ versichert, dass Sonnino mit der Abschaffung der Antwort der Entente einverstanden sei.

Frankischer Kriegsbericht

vom 22. August nachmittags: Auf dem linken Maasufer haben wir gestern bei Tagessende alle heftigen deutschen Gegenangriffe zurückgeschlagen, die sich gegen die Höhe 64 und den „Toten Mann“ richteten. Einigen feindlichen Teilstreitkräfte war es gelungen, in der ersten Linie Fuß zu fassen, aber sie wurden durch einen glänzenden Gegenangriff hinausgeworfen. Erfolglosen Abtrünnigen fliehen bis zu den Händen des Dorfes Borges vor. Die Zahl der unverwundbaren Feinde ist sehr groß, ebenso wie die Verluste unserer Truppen, die wir jetzt dem 30. August annehmen müssen, bezogen auf diesen Tag, kommen 176 Kriegs-

toten. Diese Wirkungen, die wir in den Kriegsberichten und Berichten des gefährlichen Angesichts machen, können noch nicht vollständig werden. Seitens 600 verunsicherte Geiseln wurde mit dem Kriegsbericht geplaudert. „Rote“ unternahm einen Angriff auf den Feind und erzielte eine gewisse Erfolgserfolg. Die Zahl der getöteten Feinde beträgt 211 Offiziere und 18.000 Mann. Wir haben die jetzt etwa 30 Kriegsgefangenen festgestellt. Einem Kriegsgefangenen ist der ganze Stab eines Regiments mit dem Kommandeur und dem Generalquartiermeister gefangen.

Stettiner Kriegsbericht vom 22. August: Nur der ganze Kriegsbericht erzielte unsere Truppen neue Erfolge. Die überwundenen Gewaltigkeiten, die dem eroberten Geländekreis des gesamten Reichs verliehen wurde, den Wert einer eingeschlossenen Festung verglichen. Die Zahl der getöteten Feinde beträgt 211 Offiziere und 18.000 Mann. Wir haben die jetzt etwa 30 Kriegsgefangenen festgestellt. Die überige Werte ist ziemlich beträchtlich und nimmt weiter zu.

(Wien) Aus dem Kriegskommandant wird gewarnt: Die Stellungslage dauerst an. Die Front wurde überall gehalten. Bei Wien gewann der Feind etwas Raum.

Von der englischen Arbeitskonferenz: (Amsterdam) Nach einem blassen Blatt wurde bei der vorigen Arbeitskonferenz in London der Eintrag des ausführenden Ausschusses der Arbeitspartei, außer den offiziellen Abordnungen von 24 Mitgliedern noch eine aus je 4 Mitgliedern der Fabian Society bestehende Sonderabordnung nach Stockholm zu schicken, abgelehnt. Wenige wurde der Antrag, die Abordnung aus den Delegierten der Konferenz selbst zu wählen, verworfen.

Die Künste in Spanien.

(Vern.) Vorläufige Blätter melden aus Madrid: Nach amtlichen Bekanntmachungen ist die Zahl der Opfer bei den letzten Kämpfen in Barcelona 87 Tote; in Madrid 18, in Bilbao 328, in Lerida 4, und in verschiedenen anderen Städten je einer. Über die Zahl der Vermummten waren Abstufungen bisher nicht möglich, doch sollen in Madrid über 100 Personen, in Barcelona bedeutend mehr verletzt worden sein. – Ministerpräsident Dato gibt bekannt, dass 100.000 Besetzer für die hinterbliebenen bei den letzten Kämpfen getöteten Gardisten und Beamten ausgesetzt werden sind.

Neue Verbreitung der Wehrheitspartien.

Nach der Ausbildung traten wiederum die Fraktions- führen der Mehrheit vom 19. Juli zu einer Versammlung der durch die Vorgänge in der Ausbildung geschaffenen Tage zusammen.

\* München. Der berühmte Chemiker Professor Adolf

vom Bayer ist im 82. Lebensjahr in Starnberg verstorben.

## Die Wirkungen des U-Bootkrieges in amtlicher Darstellung.

### (7. Fortsetzung.)

Während also hier die englische Regierung immer mehr jene Erfahrung macht, dass man das Los in dem einen Kessel des Anzuges nur mit dem Stoff aus dem anderen Kessel aufzulösen kann, bleibt als letzte Hoffnung das Schiffbauprogramm. Es ist nicht das erste Mal, dass die letzte Hoffnung erweckt, aber nicht erfüllt wird, wenn heute Lord George erklärt, man werde allein in den zwei letzten Monaten des Jahres 1917 12.000 Schiffe fertiggestellt haben, wie im ganzen Jahre 1916, so ist ja die ähnliche Prophétie des früheren Ministers Rückmars vom 15. November 1916 erinnert, als er keinen Grund zu seien behauptete, warum England nicht Ende 1916 bei einer Neubautenrate von 50.000 Tonnen für das zweite Halbjahr 1916 ankommen sollte. Das tatsächliche Ergebnis des englischen Handelschiffbaues war jedoch für das ganze Jahr 1916 nach Lord's Zahl nur 382 Tonnen! Auch andere Entwicklungen im Schiffbau sind den Engländern nicht erwartet geblieben. Nun steht nur an das mit größtem Wohlwollen angeläufigte Holzschiffprogramm der Vereinigten Staaten von Amerika. Neben die Standard-Schiffe, welche ebenfalls als eine Zählung der Schiffsbauaufträge in England betrachtet werden, schreibt der Glasgow Herald vom 1. Juni 1917: „Der Mann der Pariser weiß ganz genau, dass der Bau von Standard-Schiffen jetzt nur wenig oder gar nichts für die unmittelbare Erleichterung des Wirtschaftslebens leisten kann. Die Standard-Schiffe kommen zu spät und zu langsam.“ Dieser Einwand ist um so mehr verständlich, wenn man bedenkt, dass zur Steigerung des Schiffbaus zunächst einmal eine Ausdehnung des Werkes notwendig ist, weil die bestehenden Werke durch kein militärische Anstrengung, vor allem aber durch die sich ständig mehrenden Reparaturen voll in Upricht genommen werden. So werden dann weitere Angriffe über Angriffe gemacht. Nunmehr wieder zeigen sich dieselben aber neue Bedenken. „Journal of Commerce“ weist z. B. darauf hin, dass die gleichmäßige Geschwindigkeit der Standard-Schiffe bei Versenkung durch U-Boote besonders Vorsicht fordert.

Man kann aus einer Betrachtung der einzelnen Industriezweige, auf welche sich das Schiffbauprogramm der englischen Regierung erstreckt, schon jetzt erkennen, welche besonderen Voraussetzungen erforderlich sind und daher die von ihm erwartete wirtschaftliche Wohlheit unmöglich machen werden. Man kann nicht der Handelsforschung und der Industrie für diesen oder jenen Produktionszweig hier 50.000, dort 100.000 Arbeiter zuweisen, ohne die militärische Kraft Englands zu schwächen, während ohne fortwährende Arbeitskräfte eine fortwährende Erzeugung selbstverständlich ausgestoßen ist. Man braucht ferner für die Produktionssteigerung nicht nur Rohstoffe allein, sondern gleichzeitig eine Vermehrung der Hilfsmittel der Produktion, nämlich der Maschinen, Fabrik, der infanterischen Werkzeuge usw. Der Verschaffung dieser Werkzeuge ist um so mehr verständlich, wenn man bedenkt, dass zur Steigerung des Schiffbaus zunächst einmal eine Ausdehnung des Werkes notwendig ist, weil die bestehenden Werke durch kein militärische Anstrengung, vor allem aber durch die sich ständig mehrenden Reparaturen voll in Upricht genommen werden. So werden dann weitere Angriffe über Angriffe gemacht. Diese Erweiterung der Schiffbauaufträge muss also alle nachfolgenden Städten erst warten, ehe sich die Wirtschaftsprogramme der englischen Regierung verwirklichen lassen. Mag der Willen der englischen Regierung noch so stark, wenn ihre Hoffnung noch so lebhaft sein, sie könnte nicht in wenigen Jahren des Friedens, geschweige denn in einem einzigen Jahr oder wenigen Monaten eines Krieges den ganzen Aufbau der englischen Volkswirtschaft so verändern, dass diese nicht vielleicht nicht nur in einem großen Teil ihres Gebietes selbst geschieht sondern noch darüber hinaus eine gegenüber dem Frieden stark vermehrte Erzeugung aufweist.

Werden somit die auf jenes Programm begründeten Maßnahmen der englischen Regierung die auf sie gelegten Definitionen nicht erfüllen, so bedeuten sie andererseits so starke Eingriffe in das bisher freie englische Wirtschaftssystem, dass Verwaltung und Erziehung der betroffenen Völker die unausbleibliche Folge sind. Diese Gewalt, ob sie notwendigen Rohstoffe, Arbeitskräfte, Maschinen und Produktionsmittel aus dem Auslande erwerben kann, kann nicht

Der Konservatismus über der, die der Arbeitnehmer nicht mehr zu einem gerechten und fairen Vertrag in dem Betriebe kommt. Nicht bloß die sozialen Gewerkschaften müssen, sondern auch die Gewerkschaften der Arbeitnehmer bei ihren eingesetzten Rechten.

Der Entwicklung des Arbeitnehmers über die Unternehmung seiner Berufsunfreiheit über sein Unternehmen und seiner Berufsmöglichkeit gesellt sich die "soziale Rente" des Arbeitnehmers, dem erneut Rationalisierung zu den ihm gehörigen Nutzen an unentbehrlichen Beschäftigungen zu erlösenden Stellen verhilft, und deren Ausweitung nicht Sorge hat mit der Steigerung des Gehalts einer erzielenden Lebenshaltung.

Und hinter all dem steht bedenklich das Gewissen der Reichstagsabgeordneten großer Industrieunternehmen, für deren Ein- und Ausfuhrbedarf die Regierung den Schiffstraum vermehrte.

"Fasching ist unheil" verkündet die Regierung Englands Handel und Industrie beim Eintritt in den selbstgewollten Krieg. Mit den dichten, züchtigsten Eingriffen in die soziale Weltwirtschaft muss sie nun verlusten, die mit dem Schiffstraum, Englands Herzblut, unauflöslich bestimmbenden Kräfte zum Durchhalten zusammenfassen.

## Vereinsnachrichten:

Gruppe Riesa des deutschen Vereins gegen den Weinbau seitiger Getreide. Morgen Freitag, abend 19 Uhr Hauptversammlung im Soldatenheim.

eine Lobung Weißkraut,  
eine Lobung Karotten,

eine Lobung Senf-, Bäuer- und Bäuerin-Gurken  
empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Robert Blei, Zeithain.**

Rohölglüterei, Goethestraße 40 a.  
Morgen Freitag früh von 9 Uhr ab frisches  
Rohöl. Auch für die vom Bande.

Oster Stein, Rohölglüterei. Telef. 266.

**Möhren.**

Heute ist eine Ladung gute Speise-Möhren eingetroffen  
und empfiehlt dieselben billig

H. Gräbie, Goethestr. 39.

**Gräbie.**  
Morgen Freitag von früh  
8 Uhr an Verkauf von  
pa. Pferdesteifel  
Albert Weißhorn, Pferde-  
schäfte. u. Spellewirtschaft.  
Fernsprecher Riesa 685.

**Varieté-Gesellschaft**

**Truppe-Treppe-Truppe**

Kommt Sonntag, den 26. August wieder nach

**Mergendorf im Gasthof**

mit vollständig neuem Programm und das genügt!  
Nachmittags 4 Uhr: Große Kinder-Vorstellung.  
— Eintritt 20 Pf.

**Gasthof Jahnishausen.**

Sonntag, den 26. 8. 17, abends 8 Uhr findet ein

**Familienabend**

statt, veranst. vom F. B. C. "Germania" Riesa. —  
Preise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 35 Pf.  
Kinder: 1. 25 Pf., 2. 15 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten R. Heinze und Vorstand.

**Achtung!**

**Roberten, Hofhof „Admiral“.**

Sonntag, den 26. August,  
nachm. 4 und abends 8 Uhr 2 große

**Theater-Varieté-Vorstellungen.**

Vollständig neuer Spielplan. —  
Spielpiel der jugendl. Violinkunst. in Elfrida's Besuch.

Nachm. 4 Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellung.

**Allianzvertretung**  
für bewegliche Germania-Holzfäden

einziges D. R. P.  
unter günstigsten Bedingungen für Riesa und Umge-  
bungen zu vergeben. Günstigste Verdienst-Möglichkeit.

Interessenten melden sich an

**Fr. Schröderwerk Dresden-R. 23.**

Von Sonnabend den  
25. bis steht ein frischer  
Transport bereit.

3 und 4 jährige  
Rohholzfäden u. Beigleicher

**Arbeitspferde**

bei mir zum Verkauf.  
Telefon. — Dresden. 21.

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiterinnen**

an die Meldung für beworben geheiht  
**Reichsbank-Büroamt Riesa, Riesa.**

**Arbeiter**

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleger und Herausgeber: August & Minckel, Riesa. Chefredakteur: Gottlieb Körber. Beauftragter für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Ausgewicht: Wilhelm Dittmar, Riesa.

Nr. 195.

Donnerstag, 28. August 1917, abends.

70. Jahrg.

## Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Die Welle war am 21. August die Kampftätigkeit an einer großen Anzahl von Frontabschnitten außerordentlich.

Auf den Heimfronten der französischen Front kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Besonders schwer lag das Heute an der Höhe von Blanquartie bis zur Deule und im Raum von Doorn. Der Gegner feuerte häufig Nebelgeschüsse. Am Morgen schied ein feindlicher harter Leidangriff in der Gegend von Holléville, der teils in unserem Feuer, teils im Nachkampf abgewiesen wurde. Auf weitere Unterstützung gehörte Tantz wurden unter wachsamen Feuer gesammelt.

Am Nachmittag wurde die Seefahrtsfahrt von Scheide ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Monitor beschossen, den unter Feuer rasch vertrieben.

An der Aisnefront kam es am Morgen des 21. August westlich der Kolonne St. Quentin bis zur Straße Vervins zu äußerst erbitterten Kämpfen mit vom Gegner vorbereiteten feindlichen Kräften. Um 11 Uhr vormittags erneuerten die Engländer mit übermäßig rosig herangeführten neuen Kräften bei andauernd starker Artillerieunterstützung ihre Angriffe. Nach hin- und herwogenden Kämpfen von großer Wildheit wurden dem Gegner seine Anfangserfolge bis auf ein am Nordwestrand von Lézat entstandenes kleines Engländernest wieder entzogen. Die Engländer setzten ihre feindlichen Angriffe bis tief in die Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer standte nichts ab, um sich von 8 Uhr morgens an wiederum zu größerer Festigkeit zu steigern.

Im Raum von St. Quentin verloren verschiedene Truppen mit starken feindlichen Stoßtrupps und Patrouillen ihr uns erfolgreich. Feindliche Kavallerie auf der Straße Jeancourt-Vernes wurde unter Feuer genommen und zerstreut. An der Aisnefront, bei Reims und in der Champagne war die feindliche Feuerfestigkeit zeitweise erheblich gesteigert. Ein feindlicher Beschussballon bei Mourmeline leidet wurde zum Absturz gebracht.

Im Raum von Verdun versuchten die Franzosen unter schwierigsten Einsatz frischer Divisionen ihre geringen Anfangserfolge des Vortages auszubauen und zu erweitern. An einer Reihe von Heimfronten waren sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in unzähligen Angriffen gegen den Rücken der deutschen Hauptstellung vor. Verschwindende feindliche Erfolge bezahlten sie abermals mit den schweren Opfern. Nach eingehenden Meldungen übertrafen die Verluste der Franzosen in den beiden Kampftagen an verschiedenen Stellen selbst jene, die sie in der Aisnefront erlitten. Am Vormittag verloren die Franzosen auf der nördlich vom Walde von Avocourt liegenden Höhe und dem Südtal des zwischen den Dörfern Samogneux erst Fuß zu fassen, nachdem eine Reihe ihrer Sturmwellen im deutschen Feuer liegen geblieben waren. Auf beiden Seiten wurde mit größter Wildheit gerungen. Am Nachmittag schwoll das starke ununterbrochene feindliche Artilleriefeuer erneut zu wilden Feuerstürmen und Feuerkanonen an. Die Franzosen spannten alle Kräfte an, um die Höhe 304 aus dem deutschen Verteidigungsgürtel herauszubrechen. Von Süden, Norden und Osten waren sie Welle um Welle gegen die Höhe vor; Welle um Welle wurde zusammen geschlossen. Die Höhe blieb fast in deutscher Hand. Weitere Versuche feindlicher Sturmtrupps, gegen Jorges vorzustoßen, scheiterten blutig im Artilleriefeuer. Schließlich der Fluss wurden am Nachmittag alle währenden französischen Angriffe gegen unsere Linien von unseren tapferen Verteidigern abgeschlagen. Bei diesen Angriffen blieben ganze französische Sturmhaufen im Feuer liegen. Die französischen Verluste in diesem Abschnitt sind ganz außerordentlich. Auch nachtliche Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten Nahkämpfen teils schon im Feuer blutig zurückgewiesen.

In der Ostfront brachen russische Angriffe südlich des Trotz-Tales unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dasselbe Schicksal erlitten drei starke feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem D. Cosna nördlich Grozesci, ebenfalls vier heftige Stürme gegen die Höhe 895 nordöstlich Soveja.

## Frankreichs Armee muß abermals bluten.

Boloffs Telegramm verbreitet aus Berlin nachstehende Befehlung: Die französische Regierung hat der Rummelsburg feierliche Versprechen gegeben, sie wolle vor dem Eingreifen Amerikas keine große blutige Offensive mehr unternehmen. Ob die Rummelsburg der Abgabehof dieses Versprechens an die Möglichkeit glaubt hat, daß es gehalten werden würde, mag dahingestellt bleiben. Wer Frankreichs Gesamtlage ins Auge sieht, möchte das billig bezweifeln und sich der Überzeugung hingeben, daß England es Frankreich nicht gestatten würde, während des ganzen Sommers 1917 seinem Volke weitere Blutopfer zu erfordern. Wer die Sachlage voranschauend also beurteilt, hat Recht behalten: Frankreichs Armee muß abermals bluten.

Noch läßt sich nicht klar übersehen, ob die französische Heeresleitung sich mit der Hoffnung schmeichelt, die neue jüdische Opfer werde sich wenigstens strategisch irgendeine auswerten lassen, oder ob sie den Mut zu ihrem Vorgehen lediglich aus der Hoffnung schöpft, das Massenopfer an Menschen- und Munitionseinheiten werde die blöden östlichen Anfangserfolge erzielen. Die Wahl der Verdun-Ecke als Ausgangspunkt der neuen Offensive läßt beide Vermutungen zu. Ein Durchbruch an dieser Stelle hätte den Franzosen die Möglichkeit gegeben, die Wiedergewinnung des Verlustes von Brie anzustreben. Aber nach den bisherigen Erkundungen, welche Frankreich selbst mit seinen östlichen Verteidigungsversuchen gemacht hat, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Träume der französischen Heeresführer sowohl garnicht einmal reichen, daß es ihnen vielmehr als ein Ziel aufzunehmen erscheint, wenn es ihnen gelingen würde, die bei dem derzeitigen deutschen Verteidigungssystem nun einmal von uns in den Raum genommenen Anfangserfolge zu erzielen. Wenn das ihr Gedankengang war, so muß zugegeben werden, daß für solche vorwiegend politische statt strategische Offensive das alte Kampfgebiet von Verdun eine besonders günstige Stelle bot, denn hier liegen auf beiden Maasufern, besonders am Westufer, die Gräben auf der Höhe von Maasufern, die vorher den deutschen Gräben umschlungen haben, und die vorher den deutschen Gräben gegenüberliegenden Gräben, die wir im Baue unserer Verdunoffensive in schweren Kämpfen erklommen hatten und die durch eben diese Kämpfe Weltkrieg gewonnen hatten. Gelang es, und es war fast mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß es gelingen müsste, im ersten Anlauf einige dieser Bunker zurückzuerobern, so war das ein Ergebnis, welches in Paris ungeborenen Jubel auslösen und die tiefsinnige Stimmung

des französischen Volkes wie die angekränkelte Moral der Rummelsburg neu beleben mußte. Als reine Prestigieoffensive hat der neue Verdunsturm der Franzosen eines seiner Hauptziele zweifellos erreicht: der tote Mann, der vor einem Jahre im Munde der ganzen Welt war, wurde im ersten Rossenkampf und entflohen. Auch auf dem Ostufer durch die Franzosen einen Geländegewinn buchen, den sie freilich verloren und wahrscheinlich als Kampfergebnis bezeichnen. Der Talou-Rücken, der Südwestzipfel unserer Stellung auf dem Ostufer, war bereits seit März dieses Jahres von uns nur noch mit Postierungen von der ungeklärten Stärke eines Bataillons (auf einer Frontbreite von sechs Kilometern) besetzt, und auch diese Postierung ist in der Nacht vor Einsetzen der französischen Angriffe bis auf schwache Nachbauten zurückgenommen worden, die dann allerdings dem Feinde bei seinem ersten Anlauf leicht in die Hand fallen konnten.

Sieht man von diesem von uns komplettes eingerückten Vorfeld ab, so hat der Feind bisher auf dem Ostufer lediglich untere vorerst Binnens in den Höhenwald überflutet und in dem Dorfe Samogneux und bis an das Nordende zurückdrängen können. Wesentlicher ist ein Gewinn auf dem Westufer, wo ihm unter ganzem Vorberes Stellungskampf mit dem Dorfe Regnerville, der Dorfslatte von Cumières mit dem Cumières- und Rabenwald, dem Toten Mann und einem Teil des Waldes von Avocourt in die Hände gefallen ist.

Doch bei diesen Kämpfen eine nicht unbedeutende Zahl Gefangener, der Wirkung des ungeheuren Munitionsschusses erledigt, so gut wie wehrlos aus verschütteten Unterständen und vergessenen Trichterfeldern herausgeholt werden konnte, liegt in der Natur des heutigen Kampfes. Die Franzosen behaupten, bei ihrem Anlauf auf 23 Kilometer Front 800 Gefangene eingeheimst zu haben. Sollte das zutreffen, so mag zur Würdigung dieser Zahl daran erinnert werden, daß wenige Tage vor dem Beginn der Hauptkampftag ein östliches Patrouillenunternehmen uns eine Zahl von 800 Gefangenen, also fast den sechsten Teil der nunmehrigen Gefangenenzahl der Franzosen, eingeschlagen hat.

Gaßt man das bisherige Ergebnis der neuen Verdunskampftag, wie es sich am Morgen des dritten Sturmtages darstellte, zusammen, so darf heute schon festgestellt werden, daß eine Durchbruchschance, wenn sie überhaupt bestanden haben sollte, als aussichtslos erscheint. Die erfandene Geländegewinne mögen wegen des Verlustes, der sich an die zurückgewonnene Geländepunkte knüpft, den augenscheinlichen politischen Bedürfnissen der Pariser Machthaber nach einem Prestige- und Propagandaerfolg entsprechen, für die strategische Gesamtlage, auch nur im Verhältniss zum dritten Sturmabschnitt, geschweige auf der Westfront überhaupt, sind sie völlig belanglos. Auf jeden Fall stehen sie in schreckendem Widerspruch zu dem ungeheuren Erfolgsergebnis, welches bei ihrer Erfüllung zertrieben worden ist.

Wie das französische Volk sich mit dem Vorstoß seiner Führer und mit den ungeheuren Blutopfern abfinden wird, die zum Zwecke einer augenblicklichen Entspannung der inneren politischen Lage durchgeführt werden sind, das ist seine Sache. Die deutsche 5. Armee, die alte Kronprinzenarmee, darf sich zähmen, durch äußerste Disziplin und überdoulos Zusammenarbeit aller Waffengattungen, wie des Nachrichtenvertrages den riesenhaften Anstrengungen Frankreichs beim ersten Angriff nach Erstürmung bedeutungsvoller östlicher Vororte ein halt geboten zu haben. Die Schlacht ist noch nicht zu Ende. Hitler und der Herrn mit unerschütterlicher Entschlossenheit der kommenden Stürme.

### Oesterreich-Ungarns Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, 22. August 1917: Oesterreichische Kriegsschauplatz: Bei Sovela, bei Oma und westlich von Sulza unternahm der Feind Karlsruhe vergebliche Angriffe. Sonst nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der 21. August ist in der Geschichte der Italo-Österreicher einer der heftigsten Kampftage. Oesterreichische Kanone mußte dem Feinde das Dorf Veb überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoh über die Höhe südlich des Ortes binaudantragen, blieben erfolglos. Ebenso scheiterten südlich von Deda mehrere mit erheblichen Kräften geführte Angriffe des Gegners, wobei sich das mächtige Landsturmregiment Nr. 25 besonders hervortat. Siegreich wie an den Vortagen behaupteten östlich von Görs und bei Viglia die italienischen Verteidiger ihre vorersten Gräben gegen schwerlich wiederholte Angriffe. Schwere Verluste und völlige Erstürmung zwangen hier den Feind nachmittags eine Kampfspanne einzutreten zu lassen. Am schwersten wurde auf der Karlsbodenfläche gerungen. Unterstürzt durch ein an Kraft kaum mehr zu überbietendes Artilleriefeuer, warf der Feind vom frühen Morgen bis zum späten Abend Division auf Division gegen unsere Stellungen. Einfältiger Angriff richtete sich gegen die beiden Hügel des Abitiums, gegen den Raum Fatti-Hrib-Cokanievica, wo die seit Sommer 1915 am Karls fechtenden ungarnischen Heeresregimenter 39 und 46 neuen Heldenrahm ernannten, und gegen Modrazza und San Giovanni. Das Ergebnis des Tages entbrach der glänzenden Haltung der Truppen und ihrer Führer; modeste es auch zu ziehen im Abwehrverfahren gelegene Schwankungen gekommen sein, der Erfolg blieb unbedeutend auf unserer Seite. Heute seit Tagessanbruch stürmten italienische Waffen aufs neue gegen unsere Kärtellstellungen an. Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad kam es vielfach zu erbittertem Gefechtstägt. Im Sugana-Tal wurden von unseren Gründungsabteilungen 70 Gefangene eingezogen. Bei den gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Arlesio blieben 2 Offiziere, 150 Männer und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Westlich des Garda-Sees überwältigten unsere Truppen nach heftigen Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt. Der Chef des Generalstabs.

Beschickung der Stadt Roulers. — Bis 21. 8. haben die Engländer auf die 15 Kilometer hinter der Front liegende Stadt Roulers gegen 100 Schuß schweren und schwersten Kalibers abgegeben. Eine Anzahl Häuser wurde zerstört. Drei Granaten schlugen in das Redemptoristekloster und in ein Feldlazarett. Mehrere Einwohner wurden getötet und eine Anzahl schwer verwundet, darunter auch einige Kinder. Die verängstigte Bevölkerung ist äußerst erbittert gegen die Engländer.

Französischer Heeresbericht vom 21. August abends. An der Front von Verdun hat die Schlacht heute an verschiedenen Stellen fortgesetzt und ist überall zu unserer Gunsten verlaufen. Auf dem linken Maasufer haben unsere Truppen die Gaute-Höhe (Cote 106) weggewonnen, die wie in vollem Umfang defekt halten, ebenso wie das Dorf Regenville. Auf dem rechten Maasufer haben wir durch einen glänzend geführten Angriff Samogneux und

das ganze befestigte Grabensystem erobert, das dieses Dorf mit den Verteidigungsanlagen auf der Höhe 344 verbindet. Die von den Deutschen angeführten Gegenangriffe sind durch Feuer abgewiesen worden. Wie haben weitere Gefangen gemacht, die noch nicht gezählt werden konnten.

Englischer Heeresbericht vom 21. August abends. Wie haben seit dem Vormittag die deutschen Schützenabreisen am West- und Nordweststrand von Den angeschlagen und des Feindes Stellungen auf einer Frontbreite von 2000 Yards (1800 Meter) genommen. Die schweren Kämpfe dauern fort.

### Vom See und Krieg.

Schiffsbau für unsere Heide. Zum ersten Male seit langer Zeit sind Daten über den Schiffbau der letzten Monate des Krieges bekanntgegeben worden. Das Pariser Bureau Veritas hat täglich über den Neubau von Schiffen in den Monaten von Oktober 1916 bis April 1917 die folgenden Ziffern veröffentlicht:

Staat:	Anzahl der Schiffe	Bruttotonnenmaß
England	261	880 946
Vereinigte Staaten	150	484 881
Niederlande	108	190 619
Japan	48	128 913
Frankreich	42	61 988
Italien	20	34 051
Norwegen, Dänemark,	88	80 415
Schweden	7	4 422
Espanien	3	823
Rußland	5	750
Portugal	3	218
	728	1 667 014

Die Zahlen verstehen sich für Dampf- und Segelschiffe.

### Deutsche Luftschiffe über England.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In der Nacht vom 21. zum 22. 8. hat eines unserer Marine-Luftschiffe wiederum unter der bewährten Führung des Regimentsinhabers Straffer mit sicherem sattem Erfolg die gesuchte Fläche und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungsstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralkabinetts der Marine.

### Chinas Kriegsbeteiligung.

Der chinesische Gesandte in Wien erschien gestern beim Minister des Äußeren und brachte ihm im Auftrage seiner Regierung die Kriegserklärung Chinas an die österreichisch-chinesische Monarchie zur Kenntnis. Dem chinesischen Gesandten werden die Pässe ausgestellt werden.

Neue amerikanische Anleihe an England. Die amerikanische Regierung gewährt England eine neue Anleihe von 50 Millionen Doll. Der Gesamtbetrag der amerikanischen Anleihen an die Verbündeten beläuft sich jetzt auf 1868 Millionen Doll.

### Unerhörte französische Verluste.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Die Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt und ihrer Aufmerksamkeit gegen Deutschland bilden ein Kampfmittel der französischen Regierung, das sie in wachsendem Maße immer gewissenloser zur Anwendung bringt. Die letzte französische Belohnung von Brandlegung der Kathedrale von St. Quentin durch die Deutschen bildet den Höhepunkt des französischen Völkerfanges, der bereits in den ersten Tagen des Krieges mit der Erfahrung und Verbreitung deutscher Gewalt einschlägt. St. Quentin wurde seit Monaten von Franzosen und Engländern zur Trümmerstätte geschossen und die berühmte Kathedrale fiel am 18. August der heftigen Belagerung der Stadt durch 3000 Soldaten zum Opfer. Das deutsche Beweismaterial für die Verstörung St. Quentins und seiner Kathedrale durch die Engländer und Franzosen ist erdrückend. Beginn und Fortschreiten der Belagerung und der Verstörung sind protokollarisch festgelegt. Neutraler Berichterstattung haben die Verstörungen in der Stadt gezeigt. Es existieren zahlreiche photographische Aufnahmen, die deutlich erkennen lassen, daß die Verstörungen vom feindlichen Artilleriefeuer herführen. Selbst Bilder wurden während der Belagerung aufgenommen, die deutlich plakante Schrapnells und Granaten auf den Straßen der Stadt sowie auf der Kathedrale selbst erkennen lassen. Die Stadt liegt voller Sprengküsse und Blindgänger französischer und englischer Herkunft. Jeder Neutral kann an den Verstörungen und Einschlägen ohne Schwierigkeiten feststellen, daß die englischen und französischen Batterien die Stadt beschossen, in der die Umgebung der Kathedrale an militärischen Zwecken nur der Unterkunft von Truppen diente. Die Franzosen haben auch den Einwand der militärischen Notwendigkeit für die Verstörungen nie vorgebracht; sondern sie halten es für einfacher, die Verstörungen durch die Deutschen hinzustellen. Gegenüber unserem erdrückenden Beweismaterial von der treulichen Schuld der Franzosen an der durch keine militärische Notwendigkeit gebotenen Vernichtung eines der bedeutendsten Kulturdenkämler der Welt hat der amtliche französische Propagandadienst, der angeblich für Zivilisation und Menschlichkeit arbeitet, aber die Dreistigkeit, solche freude Völker in die Welt zu sehen, ohne auch nur zu versuchen, den Schimmer eines Vorwurfs für seine Behauptung beizubringen.

### Ereignisse in Rußland.

Rußlands militärische Kraft gebrochen. Der britische Generalstab hält Rußlands militärische Kraft für völlig gebrochen, so daß dort nur noch eine Defensive möglich ist. Demgegenüber muß die Entente auf den anderen Fronten dauernd größere Aktivität unterhalten, um die deutschen Pläne zu vereiteln. — Eine Meldung aus dem Haag besagt dogenzen: Der Petersburger Korrespondent der "Times", der von einem langen Besuch von den Südosttheeren zurückkehrte, schreibt, die Verwirrung des Heeres sei gewonnene. Kornilow habe in kurzer Zeit die fliehenden Heere wieder gefaßt und eine kräftige Disziplin eingeführt. Jedoch seien die Reserven demoralisiert. Die unzureichende Kontrolle der Eisenbahnen erschwerte die Versorgung des Heeres. Der amerikanische Eisenbahn-Schwerpunkt Stanislaw habe dabei den Rat gegeben, während des Krieges eine Wondre Eisenbahnlinie einzuführen. — Laut "Argo Bremia" ist der russische Regimentskommandeur Burgasow von seinen Truppen hintertritt erzwungen worden, als er mit diesen gegen den Feind vorstürmen wollte. — Nach einer Meldung von "Astonblader" aus Paparanda hat der russische Justizminister einen Gesetzesvorwurf ausgearbeitet, der die Ausgabe von Zeitungen verbietet, die eine Kränkung gegen die verbündeten Völker oder ihre

